

wird auch der Verlag J. C. Lorentz (Jauer), wo Paul Christian Kirchners bekanntes Buch „Jüdisches Ceremoniel“ 1716 in erster Auflage erschien. Dies ist sicher bei einer neuen Auflage dieses Buches zu leisten, um somit die kulturelle Bedeutung Schlesiens noch stärker zu verdeutlichen.

Hamburg

Arno Herzig

Christa Ebert: Literatur in Osteuropa. Russland und Polen. (Akademie-Studienbücher Literaturwissenschaft.) Akademie Verlag, Berlin 2010. 254 S., 14 s/w Abb., br. ISBN 978-3-05-004537-5. (€ 19,95.)

Obwohl das Studium der Slavistik in Deutschland auf eine lange Tradition zurückblicken kann, fehlt bislang eine Auswahl an studienbegleitenden Lehrwerken. Einen allgemeinen Überblick über die Disziplin bieten lediglich zwei Werke.¹ Im Bereich der Sprachwissenschaft lassen sich mehrere Einführungen anführen.² Wenn man von einer Einführung zur Kulturgeschichte³ absieht, in der die unterschiedlichsten Bereiche der russischen kulturellen Produktion vorgestellt und Identitätsfragen behandelt werden, können Studierende der slavistischen Literaturwissenschaft als Orientierungshilfe hingegen einzig auf diverse Literaturgeschichten und Handbücher zurückgreifen. Daher ist es erfreulich, dass in der bewährten Studienbuchreihe des Akademie Verlags jüngst ein didaktisch ansprechendes Lehrwerk zur polnischen und russischen Literatur von Christa Ebert erschienen ist, von dem Studierende der Osteuropawissenschaften ebenso wie eine breite, an der Region interessierte Leserschaft profitieren können. Unter Berücksichtigung des neuesten Forschungsstands und der aktuellen Wissenschaftsdiskurse (Kulturtransfer, Raum- und Genderdiskurs sowie Orientalismus- und Postkolonialismusdebatte) veranschaulicht die Autorin kompakt und allgemein verständlich die bis heute in Polen und Russland bestehende enge Verknüpfung von Literatur und soziokulturellen Prozessen.

Der vorliegende Band ist gemäß dem Reihenkonzepth bündig und übersichtlich strukturiert. In Anlehnung an die Semesterwochenzahl werden in 14 Kapiteln die zentralen Eckpunkte und Entwicklungslinien der polnischen und russischen Literaturgeschichte im Kontext der gesellschaftspolitischen Prozesse vorgestellt. Die jeweiligen Kapitel bilden selbständige Einheiten, die allerdings auch Querverbindungen aufweisen und aufeinander Bezug nehmen, so dass sich ein roter Faden durch die gesamte Publikation zieht. Analog zu den übrigen Studienführern ist jedem Kapitel eine repräsentative Abbildung vorangestellt, auf die eine kurze Erläuterung sowie ein Abschnitt zur Kontextualisierung und Herleitung der kapitelinternen Fragestellung folgen. Der Text wird von Stich- und Schlagwörtern an der Marginalspalte begleitet und durch einen vertiefenden Fragenkatalog sowie mit Empfehlungen für die weiterführende Lektüre und kommentierten Hinweisen auf die

¹ NORBERT FRANZ: Einführung in das Studium der Slavischen Philologie. Geschichte – Inhalte – Methoden, Darmstadt 1994; ROLF-DIETER KLUGES, HEIDE WILICH-LEDERBOGENS: „Ich studiere: Slavistik“. Eine praktische Einführung für Abiturienten und Studienanfänger(innen), Tübingen 2001.

² THOMAS BRUNS: Einführung in die russische Sprachwissenschaft, Tübingen 2007; WERNER LEHFELDT: Einführung in die Sprachwissenschaft für Slavisten, 2., verb. und erg. Aufl., München 1996; Einführung in die slavischen Sprachen, hrsg. von PETER REHDER, 6. Aufl., Darmstadt 2009; CHARLES E. TOWNSEND, LAURA A. JANDA: Gemein-slavisch und Slavisch im Vergleich. Einführung in die Entwicklung von Phonologie und Flexion vom Frühurslavischen über das Spätgemein-slavische bis in die slavischen Einzelsprachen mit besonderer Berücksichtigung des Russischen, Polnischen, Tschechischen, Serbischen/Kroatischen, Bulgarischen, München 2002.

³ Russian Cultural Studies. An Introduction, hrsg. von CATRIONA KELLY und DAVID SHEPHERD, Oxford 1998.

Forschungsliteratur abgerundet. Irritierend wirken jedoch die im Text platzierten Hinweise auf weitere Studienführer aus der Reihe, was vermutlich auf eine Vorgabe seitens des Verlags zurückzuführen ist.

Um den Leser an die disziplinären Besonderheiten und Fragestellungen heranzuführen, beginnt E. ihre Darstellung mit drei problemorientierten Kapiteln. In einem einleitenden „Mental mapping“ thematisiert sie den Osteuropa-Begriff und die diversen Möglichkeiten der regionalen Binnendifferenzierung sowie die Geschichte der deutschen Slavistik. Aus den sich hieraus ergebenden Anforderungen und den vielfältigen transnationalen Austauschprozessen, die dem östlichen Europa seine spezifische Gestalt gegeben haben, leitet die Autorin ihr an der Transferforschung orientiertes Konzept ab, das sie zudem als wegweisend für die künftige methodische Ausrichtung der Osteuropawissenschaften erachtet. Entsprechend dem Transfergedanken versucht E. die polnische und russische Literatur daher im nationalen, osteuropäischen und gesamteuropäischen Zusammenhang zu betrachten. Im zweiten Kapitel werden jeweils die sprachlichen und religiösen Grundlagen der literarischen Entwicklung herausgearbeitet, die am Beispiel der Epochenbildung und der westlichen Rezeptionsproblematik in einen gesamteuropäischen Kontext eingebettet wird. Anschließend geht E. auf den gesellschaftspolitischen Status und die ausgeprägte Identität stiftende Funktion der polnischen und russischen Literatur ein. Anhand der Interpretation von ausgewählten Schlüsseltexten und der Porträtierung zentraler Autorenpersönlichkeiten folgt eine konzise Darstellung der polnischen und russischen Literaturgeschichte, die mit dem „Modernisierungsschub“ (S. 58) der Aufklärung einsetzt und beim Paradigmenwechsel der Postmoderne endet. Neben den literarischen Entwicklungen verliert die Autorin zudem nie den Blick für die soziokulturellen und identitären Prozesse.

An den darstellenden Teil schließen ein Serviceteil mit einer äußerst hilfreichen Bibliografie studienrelevanter Hilfsmittel sowie ein Anhang an, der ein Literatur- und Personenverzeichnis und ein ausführliches und überaus nützliches Glossar einschlägiger Begrifflichkeiten enthält.

Der Autorin ist ein empfehlenswertes Lehrwerk gelungen, das die wichtigsten Grundlinien der polnischen und russischen Literatur- und Kulturwissenschaft nachzeichnet und den Studienanforderungen Rechnung trägt. Der regionale Fokus auf Polen und Russland ist aus pragmatischen Gründen durchaus nachvollziehbar, werden doch hier die studienstärksten slavistischen Fächer behandelt. Der Versuch, weitere osteuropäische Literaturen einzubeziehen, hätte eindeutig den Rahmen gesprengt. Daher hätte der Verlag den Untertitel auch ruhig auf dem Einband und nicht erst auf den Innenseiten des Buches abdrucken können. Bedauerlich ist zudem der Verzicht auf die wissenschaftliche Transliteration bei der Übertragung der russischen Namen. Vermutlich sollte die Entscheidung für die Transkription auch einem fachfremden Leser den Zugang erleichtern, was jedoch den an ein Studienbuch gestellten Erwartungen zuwiderläuft. Davon abgesehen überzeugt das Studienbuch insbesondere durch E.'s methodologischen Ansatz und ihre getroffene Auswahl an thematischen Schwerpunkten, gerade wenn man den Umfang des behandelten Gegenstands bedenkt.

Gießen

Anja Golebiowski

Martin Gruneweg (1562 – nach 1615). Ein europäischer Lebensweg / Martin Gruneweg (1562 – after 1615). *A European Way of Life*. Hrsg. von Almut Bues. (Quellen und Studien des Deutschen Historischen Instituts Warschau, Bd. 21.) Harrassowitz. Wiesbaden 2009. VII, 403 S. ISBN 978-3-447-05926-8. (€ 68,-)

Der anzuzeigende Sammelband ist aus einer Konferenz hervorgegangen, die im Frühling 2008 anlässlich der Veröffentlichung der vierbändigen, ebenfalls von Almut Bues bewerkstelligten Edition der Aufzeichnungen von Martin Gruneweg in Krakau abgehalten wurde. Er behandelt das nähere und weitere Lebensumfeld Grunewegs. Seine Lektüre ge-